

Das Vertrauen der heimischen Jugend ins politische System ist stark gesunken. Das zeigt der aktuelle Demokratiemonitor. Es gibt aber auch gute Nachrichten.

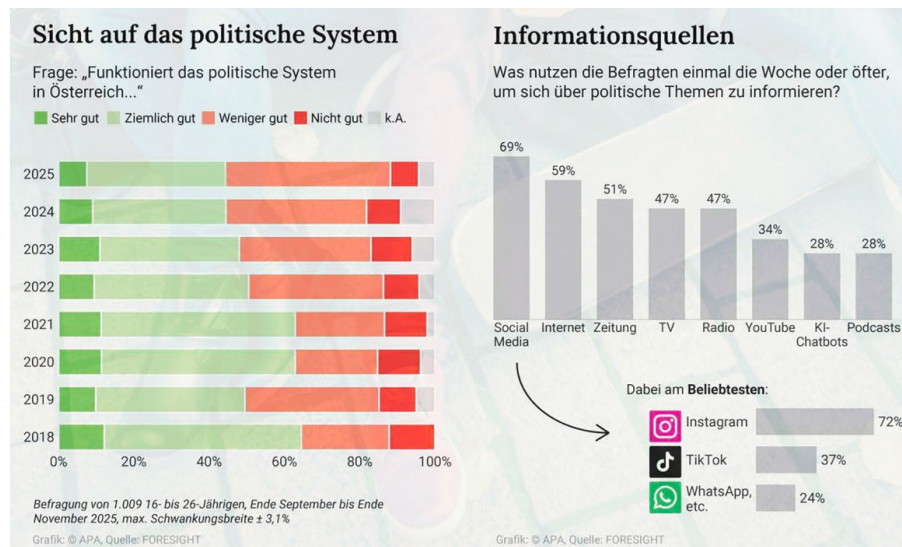
MARIA ZIMMERMANN

WIEN. Wie bewerten junge Menschen in Österreich unsere Demokratie? Wie ist ihr Blick auf rechtsstaatliche Institutionen? Aufs Parlament? Die Polizei, die Justiz und die Verwaltung? Fühlen sie sich gehört? Wollen sie sich politisch beteiligen? Und wie informieren sie sich? Seit 2018 wird all das im Rahmen des Demokratiemonitors im Auftrag des Parlaments auch speziell bei den 16- bis 26-jährigen abgefragt. Denn Österreich ist nach wie vor eines der wenigen Länder, in denen bereits mit 16 Jahren gewählt werden darf.

Am Dienstag wurde im Parlament der diesjährige Bericht präsentiert. Und einmal mehr zeigt sich, dass in den vergangenen Jahren vieles ins Rutschen gekommen ist. Vor allem beim Vertrauen in die Politik. Waren 2018 noch 70 Prozent der Jungen der Meinung, dass das politische System sehr oder ziemlich gut funktioniert, sind es unterdessen – wie schon 2024 – nur noch 44 Prozent. „Junge sehen das aber noch deutlich positiver als Ältere“, betonte Studienleiterin Martina Zandonella von Foresight. Bei der Gruppe über 27 liegt der Wert bei 35 Prozent.

Der Vertrauensverlust betrifft aber nicht das ganze System: Denn jenes in Institutionen wie die Polizei, Gerichte oder die Verwaltung ist seit Jahren stabil auf hohem Niveau. Der Polizei etwa vertrauen 68 Prozent der Jungen sehr oder ziemlich, den Gerichten ebenso. Innerhalb der Politik ist übrigens das Vertrauen in die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister am höchsten (63 Prozent vertrauen hier sehr oder ziemlich). Mit Abstand folgen der Bundespräsident (55 Prozent) und die Landeshauptleute (49). Dem Parlament vertrauen 41 Prozent. Schlusslicht ist die Regierung, der nur fünf Prozent sehr und 32 Prozent ziemlich vertrauen.

Die niedrigen und in diesen Bereichen kontinuierlich sinkenden Werte begründete Zandonella mit den Krisen der vergangenen Jahre – von der Pandemie über den Ukrai-



Was Junge von der Politik wollen

ne-Krieg bis hin zur Teuerung. Am meisten beschäftigen die Jungen auch das Bestreiten der Lebenshaltungskosten, leistbares Wohnen, Arbeit, Schule und Ausbildung.

Für die Studie wurden im heurigen Jahr erstmals mehr als 1000 Personen befragt (zuletzt waren es stets rund 300). Die Befragung (online und telefonisch) fand zwischen September und November 2025 statt. Die Gruppe der 16- bis 26-jährigen umfasst 1.084.000 Menschen und ist alles andere als homogen: 41 Prozent leben im ländlichen Raum, 59 Prozent im städtischen; 48 Prozent sind weiblich, 52 Prozent männlich; 65 Prozent sind erwerbstätig oder machen eine Lehre, der andere Teil ist überwiegend noch in der Schule oder studiert. Und: 74 Prozent haben die österreichische Staatsbürgerschaft, 26 Prozent nicht. Das heißt, dass jeder und jede Vierte von Wahlen und damit einem wesentlichen Bereich der poli-

„Der Vertrauensverlust betrifft aber nicht das gesamte System.“

Martina Zandonella, Foresight

tischen Teilhabe ausgeschlossen ist. Unter anderem dürfte das auch damit einhergehen, dass sich die Jungen immer schlechter repräsentiert fühlen. Nur noch ein knappes Drittel fühlt sich mit seinen Anliegen im Nationalrat vertreten. 2018 war der Wert noch doppelt so hoch (62 Prozent).

Wobei das Ausmaß des Vertrauens stark von den jeweiligen Lebensumständen abhängt: Jene, die finanziell besser gestellt und besser ausgebildet sind, fühlen sich wesentlich besser vertreten als jene aus finanziell benachteiligten Verhältnissen und ohne Hochschulbildung. Und: Junge Frauen fühlen sich weit schlechter vertreten als junge Männer. Zandonella verwies in dem Zusammenhang darauf, dass nur fünf der 183 Nationalratsabgeordneten unter 30 Jahre alt seien. Darunter ist nur eine Frau.

Es gibt aber auch gute Nachrichten: Fast 90 Prozent der Jungen haben keinen Zweifel daran, dass die Demokratie die beste Staatsform ist. Die Distanz, die sich zum politischen System aufbaut, führt laut Zandonella nicht dazu, dass sich die Jungen von der Politik abwenden. Von Politikverdrossenheit könne keine Rede sein. Im Gegenteil: Politische Themen seien präsenter als 2020.

Und: Der Großteil wünscht sich mehr Information darüber, wie Politik und wie das Parlament funktioniert. Und viele finden, dass Demokratievermittlung in der Schule zu kurz kommt. Abgefragt wurde auch, wie sich die Jungen informieren. Ergebnis: Zu 70 Prozent über Social Media, allen voran über Instagram, gefolgt von TikTok.

Was Junge von der Politik wollen



A) Vor dem Lesen

- a) Die Schlagzeile des Artikels lautet „Was Junge von der Politik wollen“. Formulieren Sie persönliche Erwartungen an die Politik, indem Sie den folgenden Satz vervollständigen:

Ich wünsche mir von der Politik, dass

- b) Vergleichen Sie Ihre Erwartungen im Plenum und halten Sie zentrale Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede stichwortartig fest.
- c) Gestalten Sie auf Basis Ihrer Erkenntnisse eine Mind-Map, in der Sie wesentliche Erwartungen an die Politik strukturieren und thematisch ordnen.



B) Textbearbeitung

- a) Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.
- b) Geben Sie zentrale Ergebnisse des Demokratiemonitors zur Einstellung junger Menschen gegenüber Politik und Demokratie wieder.
- c) Beschreiben Sie anhand der Grafik „Sicht auf das politische System“ die Entwicklung seit 2018.
- d) Arbeiten Sie Unterschiede im Vertrauen gegenüber politischen Institutionen, staatlichen Einrichtungen und politischen Akteurinnen bzw. Akteuren heraus.

- e) Vergleichen Sie Ihre eigene Mediennutzung mit den in der Grafik „Informationsquellen“ dargestellten Ergebnissen.
- f) Analysieren Sie den Zusammenhang zwischen sozialen Lebensbedingungen, politischer Repräsentation und Vertrauen in die Politik.
- g) Diskutieren Sie die Bedeutung von politischer Bildung und politischer Repräsentation für das Vertrauen junger Menschen in die Demokratie.



C) Textproduktion

Situation: Nachdem Sie den Artikel „Was Junge von der Politik wollen“ gelesen haben, verfassen Sie einen Beitrag für Ihre Schulzeitung, in dem Sie die Erwartungen junger Menschen an die Politik einordnen. Verfassen Sie einen **Kommentar** und bearbeiten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Geben Sie die wesentlichen Ergebnisse des Demokratiemonitors strukturiert wieder.
- Analysieren Sie Ursachen und Folgen des sinkenden Vertrauens junger Menschen in die Politik.
- Nehmen Sie Stellung dazu, was junge Menschen aus Ihrer Sicht von der Politik erwarten.

Schreiben Sie zwischen 405 und 495 Wörtern. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.